

Nach dem sehr erfolgreichen Einsatz von Helfen Berührt in Ulaanbaatar im vergangenen Jahr haben wir beschlossen, uns heuer mehr auf die Arbeit für die mongolische Intensivmedizin hier in Österreich zu konzentrieren. Wir planen sowohl Pflegepersonen als auch einen Arzt zu Ausbildungszwecken nach Österreich zu holen (siehe hierzu eigene Berichte). Außerdem stand die Aufarbeitung der im letzten Jahr erhobenen wissenschaftlichen Daten an. Während unseres Aufenthaltes in Ulaanbaatar hat das Team von Helfen Berührt gemeinsam mit den mongolischen Ärzten sowie dem mongolischen Gesundheitsministerium, Daten über die Situation der Intensivmedizin in der Mongolei gesammelt. Diese wichtigen Informationen wurden an der medizinischen Universität Innsbruck statistisch ausgewertet und in einzelnen Publikationen verarbeitet. Die in diversen Fachzeitschriften veröffentlichten Berichte des Helfen Berührt Study Teams sind unter der Rubrik „Helfen Berührt Goes Science“ zu finden.

Neben den oben beschriebenen Aktivitäten müssen auch weitere Schritte gesetzt werden, damit die neu errichtete Notfall- und Intensivstation im Zentralen Universitätskrankenhaus in Ulaanbaatar weiterhin gut funktionieren kann. Dafür ist es wichtig, dass das Helfen Berührt Team weiterhin tatkräftige Unterstützung liefert. Wir versuchen, den mongolischen Ärzten bei der Behandlung besonders schwer erkrankter Patienten bzw. bei Patienten mit komplexen oder seltenen Diagnosen durch mehrmals wöchentlichen E-Mailkontakt mit Rat und Fachliteratur zur Seite zu stehen. Diese Art von „Telemedizin“ scheint sehr gut zu funktionieren. Wir sind glücklich, dass wir dadurch einen regen Meinungs- und Wissensaustausch mit den unseren mongolischen Kollegen fördern auch wenn wir nicht vor Ort sind. Bereits mehrere Patienten haben von dieser Art der Kommunikation und

telemedizinischen Fortbildung profitiert. Der Schlüssel zu diesem Erfolg liegt jedoch weniger im per Email abgegebenen Ratschlag, sondern hauptsächlich beim behandelnden Ärzte- und Pflegeteam in der Mongolei. Auch wenn die Diagnose und Therapieempfehlung richtig sein mag, ein kritisch kranker Patient kann nur dann überleben, wenn die Versorgung rundherum richtig gestaltet wird. Dass dies das Team der Intensivstation in Ulaanbaatar kann, das hat es nun mehr bereits mehrmals unter Beweis gestellt. Wir sind sehr stolz über diese großartige Entwicklung. Auch das mongolische Gesundheitssystem scheint dies zu registrieren, denn seit der Errichtung des neuen Zentrums für Notfall- und Intensivmedizin im letzten Jahr stiegen die Zuweisungen von kritisch kranken Patienten an des Zentrale Universitätskrankenhaus deutlich an. Ein großer Schritt zur besseren Versorgung der akut und kritisch erkrankten Patienten in der Mongolei scheint getan!



Im Bild ein junger Patient, der nach wochenlanger schwerer Nervenerkrankung, bei der sein ganzer Körper gelähmt war (Guillain Barré Syndrom), wieder (mongolisch) lachen kann.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung sind weiterhin Lieferungen von speziellen Hilfsgütern notwendig, damit die Intensivstation vor Ort ihre Leistung in oben genanntem Maße erbringen kann. Hierbei handelt es sich zumeist um die Versorgung des Zentrums mit ausgewählten Verbrauchsmaterialien, die in der Mongolei schwierig oder gar nicht zu bekommen sind. Dass dies heuer überhaupt möglich war, das verdanken wir zum allergrößten Teil der Unterstützung durch das Land Vorarlberg. In wie gewohnter völlig unbürokratischer und direkter Hilfe, griff das Land Vorarlberg uns mit einer kräftigen Geldspende unter die Arme. Im Juli war es dann soweit: Die wichtigen Materialien wurden mit einem deutschen Speditionsunternehmen nach Ulaanbaatar geschickt. Dort wurden diese vom stationsführenden Oberarzt Dr. Ganbat in Empfang genommen und auf der Station verteilt.

Radiometer Kopenhagen. Die Blutgasanalyse (rasche und einfache Bestimmung wichtiger Blutwerte) erleichtert es den mongolischen Intensivmedizinern, Diagnosen richtig zu stellen und den Krankheitsverlauf ihrer kritisch kranken Patienten richtig einzuschätzen. Das seit dem letzten Jahr auf der Intensivstation im Zentralen Universitätskrankenhaus vorhandene Gerät ist das einzige seiner Art in der ganzen Mongolei.



Das Gerät ist der ganze Stolz der Station und wird deswegen auch täglich von Sr. Tsetsege umsorgt und gewartet.



Ein wesentlicher Teil der Hilfslieferung waren Reagenzien für das Blutgasanalysegerät auf der Intensivstation. Hier im Bild sieht man Dr. Ganbat vor dem Gerät der Firma Drott –



Ein weiterer wichtiger Teil der Lieferung waren Verbrauchsmaterialien wie Dreiweghähne. Damit können über einen Zugang gleich mehrere Infusionen verabreicht werden. Aus eins mach zwei oder mehr – ein

Verbrauchsartikel, der in der Mongolei bislang nicht zur Verfügung steht.



Die Gewinnung von Hustensekret ist für die Diagnose von Entzündungen der Bronchien und Lunge auf der Intensivstation von sehr großer Bedeutung. Eine sichere und keimfreie Gewinnung ist aber nur durch spezielle Materialien wie die Sputumcontainer möglich. Auch diese Verbrauchsartikel stehen der Intensivstation in Ulaanbaatar nur dank der Unterstützung des Landes Vorarlberg auf zur Verfügung. Herzlichen Dank!